

Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Verneuerten Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 5 (1724)

Artikel: Repose sincere sur le neuvième discours de l'année 1724

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-251342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



REPONSE SINCERE

Sur le Neuvième Discours
de l'Année 1724.

Ultra Saurometas fugere hinc libet, & glaciale
Oceanum quoties aliquid de Moribus
audent qui Curios simulant, & Bachanalia
vivunt.

Juv. Sat. II.

Ich will viel lieber mich in die entfer-
nesten Inseln begeben / als bey solchen
seyn / welche da immerdar *critisieren* und
underdessen selbst das gottloseste Le-
ben führen.

Messieurs les Spectateurs.

Ich wunderte nicht wenig / als
letztlich euren Neundten *Discours*
durchlese und den Euch zugesand-
ten *Grobianisch = satyrisierenden* / ja bes-
ser

fer zu reden / verleumbderischen Brieff
von einem *Theophraste* unterschrieben
sah / daß Ihr selbigen der Gelehrten
Welt dargeben dörfset / dann so Ihr den
Zühalt mit dessen *Signatur* besser *confe-*
riert hättet / würdet Ihr sonder Zweif-
• fel diesen mercklichen Fehler nicht ge-
schessen haben; damit aber auf meinen
Zweck komme / und diesem so übel ge-
nandten *Theophraste* (welcher ein Got-
tes-Redner heißt / und hiemit von
GOTT und Göttlichen Sachen kein
Fas- und Spott-wesen treibt / wie
von diesem leider! nur allzu genug be-
kannt) ja vielmehr schmähenden *Pasquin*
auch eint oder andere Haupt-Pillen zu
kosten gebe / als will mit wenigem die-
sen seinen höflichen Brieff beantworten
und *publicieren* lassen; Er redet von
einer Compagnie da er bey und mit ge-
wesen / ja ich glaube wann ihn anderst
recht kenne / nach deren oder vielmehr
ihren guten Bissen und vollen Gläschen
er geschnappet / und nachdem er seinen
unersättlichen Wanst in etwas gefüllet /
seine trockene Gurgel best-möglichst er-
frischet /

frischet / gehet er davon / und wie ein
 undanckbarer Guggauch wecket er seinen
 frässigen Schnabel und Harpiens-Kreiß-
 el zum Verderben seiner Gutmätheren.
 Was den Ersten betrifft / den er in sei-
 nem von der Oberen Gäß durch die
 Riß und Spält seines Philosophischen
 Zünners oder vielmehr Gadis ihme zuge-
 hauchten Hohnschreiben anziehet / wun-
 dert mich gar nicht / daß selbiger / sein
Theophrastes - Bogen endlich ansehend /
 zum Lachen ist bewegt worden / er hät-
 te zwar auch wäinen sollen / daß nach so
 viel eingeschluckten Speisen dieser treff-
 liche *Author* noch so verhungereet außge-
 sehen / als wann er erst auß der von
 Benhadad belägerten Statt Samaria
 (da ein Esels - Kopff / aber nicht ein so
 magerer wie der seine / 80. Seckel galte)
 entlossen wäre. Zweitens redet er von
 einem / so da vor 4. Jahren Teutsch-
 Holl- und Engelland auch Frankreich
 durchreiset / und durchhechlet selbigen
 auf eine ungereimte und lächerliche Weiß /
 da er under anderen ihme die *Qualita-*
 ten und treffliches Herkommen seiner

86 (4) 86

Fräulin *Maitresse* und ihres hievorigen
vorneimen und glücklichen Vorfahrers
Leben mit einem Camin=feger Tod ge=
endiget / und der Fräulin Zähnmangel
von dem vielen Zwenback beissen herzu=
rühren vorgibt ; O des ungeschliffenen
und ganz unbesonnenen *Theophrasten* !
hätte er nicht sollen die seinigen selbst
gedenken ? Es scheint ja daß seinem
nächsten Unverwandten ein gleiches übel
begegnet / massen dessen Hinterlassene
sich immer under dem Schoor=stein be=
findet / da sie dann entweder bey dessen
Anblick immerdar den unglückhaften
Hinscheid ihres so hoch am Brett gewe=
senen Ehegatten zu bewäinen / oder
aber ihne / weil er sie von seiner ver=
meinten Hochheit so tieff hat hinunter
fallen lassen / stets anzuklagen bey sich
fest entschlossen ; Was redet er aber von
vielen harten Zwenback ? was dieser in
Holland / das ist in hiesigen Landen Kir=
schen=supen / er harre nur noch einen ei=
nigen Kirschen=reichen Sommer / so
wird er erfahren müssen / daß das all=
zuoffte Kirschen=Mues essen seinen und
der

der seinigen Mund so leer und öd von
 Zähnen (alles Eßig dreinschüttens ohn-
 geacht) als sein Beutel oder Hosensack
 von einem Merckmal einiches dorten ge-
 wesenen Belts / machen wird. Ubrig-
 es sihet man wohl / daß Herz *Grobia-*
nus nur eines obbenandter Länderen /
 namlich das erstere besuchet / da die Leu-
 te ihm an *Humeur*, *Hoflichkeit* und *Ap-*
petit sehr fein gleichen / allwo er dann
 zweiffels-ohn seinen Gutthäteren und
 Herren *Professoren* für gehaltene *Collegia*
 auch mit dergleichen Schmachschriften
 wird gedancket und bezahlet haben ; will
 doch glauben / daß so das thönende Erz
 ihm gönstiger gewesen / er sich auch wei-
 ters wurde begeben haben : Belangend
 die dritte Person / so er auch mit auff-
 zeucht / so weiß nicht ob *Theophrastes* da-
 rüber einiger Antwort würdig / diß weiß
 ich wol / daß die *expression* (Artiges Kind)
 den *Authorem* scharff wird geärgeret ha-
 ben / massen / wie auß seinem Schrei-
 ben erhellet / selbiger mit dergleichen zar-
 ten Geschöpfen wenig umbzugehen
 weiß / derowegen besser thut / nach lob-
 lich

66 (6) 66

sich geübtem Brauch / sich grober Ent-
libucher oder anderer Bauren Mägden
zu bedienen. Letstens schilderet er sein
ordentlich einen guten *Bachus*-Bruder
ab / wird aber damit zweiffels-ohn den
ewigen Durst frey sein eigen *Portrait* ge-
meint und zufoig jenes Französichen
Poeten gedacht haben :

*Assez & trop long temps regna la Medisance
Prenons nous par le nêz & gardons le Silence.*

Ich beschliesse mit den Worten der
trefflichen und geistreichen *Mademoiselle
de Scudery* : *Un Medisant est generale-
ment hai, il ne peut plaire qu'à des Per-
sonnes envieuses, ou naturellement malig-
nes, on le regarde comme une Bête feroce, on
le craint & cependant on le fuit pas, com-
me on fuit les Tigres & les Panthères, l'on
feroit fort bien de chasser un tel avec des
coups de Bâton d'une Societé &c.*

Letstens stimme ich bey meinem *Sa-
tyrico*, so ich von Anfang angezogen /
welches Französisch so kan übersetzt
werden : *Je passerois volontier la Mer
glaciale, je m'enfuerois de bon cœur au de-
là*

66 (7) 36

*là des Sarmates, quand je vois ces faux
sages faire des beaux Discours sur la Vertu,
& s'abandonner au plaisir les plus hon-
teux.*

NB. Almanzor

Per Ad'vis habe nicht umhin können
den geneigten Leser zu verständigen/ daß
die Warheits- scheuchen Herren Specta-
teurs (denen man zu rechter Zeit obste-
hende Antwort zugesandt/) lieber das
Reißausz nehmen als selbige under die
Presse legen wollen / womit ich veran-
lasset worden selbst den Druck zu be-
fordern. Ende gleich Ihnen mit einem

Gehab dich wohl.



